

Pfarrer Franz Xaver Schrader (†).

Franz Xaver Schrader wurde geboren zu Steinheim am 18. Jan. 1848. Er besuchte das Gymnasium zu Paderborn, wo er schon als Obertertianer Quellschriften für die deutsche Geschichte las; eine große Liebe zur Geschichte seines Vaterlandes und besonders seiner westfälischen Heimat ist ihm stets eigen geblieben. Das Abiturientenexamen bestand er im Juli 1868. Den theologischen Studien widmete er sich in Würzburg und Paderborn. Eifrig studierte er die Kirchengeschichte; Professor Hergenröther in Würzburg gab ihm die erste Note des Fleißes und Professor Evelt bescheinigte, daß Schr. ein fleißiger und aufmerksamer Student war. Am 28. März 1873 zum Priester geweiht, erhielt er am 14. Mai dieses Jahres seine erste Stelle als Kooperator des fränklichen Vikars Engelhard in Schönholthausen. Neben freier Station bekam er jährlich 83 Tr. Gehalt! Aber er war mit seiner Stelle zufrieden, bot sie ihm doch noch Zeit und Gelegenheit, in den Pfarr- und Schloßarchiven der Umgegend herumzustöbern und Material für geschichtliche Abhandlungen, die er demnächst veröffentlichte, in den „Blättern zur näheren Kunde Westfalens“: „Das Kirchdorf Schönholthausen und seine Filialen.“ Erster Teil. (XV. Jahrg. 1877) und zweiter Teil: „Der Ritterstiz Lenhausen“ (XIX. Jahrg. 1881). Daran reihte sich die Geschichte der „Pfarrei Elspe im Kreise Dipe“, ebenda XIX (1881), S. 1 ff. Bereits in diesen Artikeln sieht man den emsigen Nachrichten- und Urkundensammler und den tüchtigen Genealogen. Die Arbeiten hatte er schon nicht mehr in Schönholthausen vollenden können. Nach dem Tode (1876) des genannten Vikars Engelhard hatte er keine Stelle mehr und konnte auch in der Diözese Paderborn des Kulturkampfes wegen keine Anstellung finden. Der bayrische Kgl. Kämmerer und Reichsrat Baron Carl v. Aretin gewährte ihm am 20. Juli 1876 die Stelle eines Schloßkaplans auf seinem Schlosse Haidenburg (B.-A. Wilschhofen). Schrader hatte (bis 28. Mai 1880) ein seiner Neigung entsprechendes Plätzchen gefunden: er konnte in der Bibliothek arbeiten und sich archivalischen Studien widmen. Noch größer war seine Freude, als er die sog. Pius-Kaplanei am deutschen Campo Santo in Rom mit Oktober 1880 übertragen erhielt. Nun konnte er die

römischen Archive auf westfälisches Quellenmaterial durchsuchen. Die Freundschaft mit Dr. A. Pieper, dem späteren Universitätsprofessor in Münster und Direktor der Abteilung Münster unseres Vereines, (diese Ztschr. 61 (1908) I, 169 ff.) beeinflusste auch seine Nachforschungen. Hauptsächlich arbeitete Schrader im Propaganda-Archive und machte viele Auszüge zur Geschichte der nordischen Missionen. Außerdem hat er das Archiv der S. C. Consistorialis und die Ottoboniana der Vatikanischen Bibliothek für die Geschichte der norddeutschen Bischöfe und Weihbischöfe ausgebeutet. Auf diesen römischen Forschungen beruhen einige Aufsätze: „Aktenstücke zur Wahl Christophs von Bellinghausen zum Abte von Corvey 1678, in dieser Ztschr. 43 (1885) II, S. 147 ff. „Schreiben des Patroklifistis zu Soest an den Papst Clemens XIII. um Unterstützung zur Wiederherstellung der Kirche, 1765 Juni 5“, ebenda, 49 (1891) II, S. 145 ff. „Nachrichten über den Dsnabrücker Weihbischof Johann Adolf von Hörde“, ebenda, 53 (1895) II, S. 109 ff. „Die Weihbischöfe, Offiziale und Generalvikare von Minden vom 14. bis zum 16. Jahrhunderte“ ebenda, 55 (1897) II, S. 3 ff. „Päpstliche Bestätigungen der Wahlen Paderborner Bischöfe von 1463—1786“, ebenda, 56 (1898) II, S. 17 ff. — Selbstlos hat er seine Sammlungen gerne allen Forschern, die sie verwerten mochten, zur Verfügung gestellt.¹⁾ Deshalb sind sie allerdings schon ziemlich ausgenutzt, enthalten aber auch jetzt noch beachtenswertes Material zur Kirchengeschichte Norddeutschlands.

Im Sommer 1882 kehrte Schrader nach Deutschland zurück und wurde am 25. September 1885 Kaplan in der Lippischen Pfarrei Falkenhagen, dann am 8. Mai 1885 Hülfsgeistlicher in Nazungen und am 14. Februar 1887 Pfarrer daselbst. In opferwilliger Seelsorgstätigkeit hat er hier über 20 Jahre ausgehalten, indem er einzig beklagte, daß ihm sein Amt wenig Gelegenheit lasse zu seinen historischen Arbeiten. Aber trotz seiner Gebundenheit hatte Schrader bald eine staunenswerte Einzelkenntnis der Ortsgeschichte des Kreises Warburg und der Genealogie der Adelsgeschlechter der ganzen Umgegend. Als Frucht seiner Nachforschungen erschienen

¹⁾ So hat besonders W. Richter in seinen Schriften: Geschichte der Paderborner Jesuiten I. Paderborn 1892 u. Studien und Quellen zur Paderborner Geschichte I. Paderborn 1893, eine Reihe von Aktenstücken aus Schraders Sammlungen verwerten können.

nun seine „Regesten und Urkunden zur Geschichte der ehemaligen Benediktinerabtei Marienmünster unter Berücksichtigung der früher inorporierten Pfarreien“ diese Ztschr. 45 (1887) II, 129 ff.; 46 (1888) II, S. 132 ff.; 47 (1889) II, 125 ff.; 48 (1890) II, S. 97 ff.; 49 (1891) II, S. 97 ff. Es war das eine durchaus tüchtige Arbeit; nennenswertes Material bis zum 16. Jahrhundert, soweit wie die Sammlung veröffentlicht ist, ist nicht übersehen. Die Einleitung zur Regestenpublikation hebt mit sicherem Blicke das Wichtige aus der äußeren Entwicklung und dem innern Leben der Abtei hervor. Andere Aufsätze dieser Art sind: „Kleine Beiträge zur Geschichte der Stadt Vörgentreich“, diese Ztschr. 50 (1892) II, 145 ff. „Zwei Urkunden zur Geschichte von Liebenau a. Diemel in der Provinz Hessen-Nassau“, und „Entwicklung der Kaplanei zu Beckelsheim (Kr. Warburg), ebenda, 57 (1899) II, S. 212 ff. „Zwei Urkunden zur Geschichte des adeligen Geschlechtes von Westheim“ und „Urkunde über einen Mühlenhof mit Mühle zu Husen b. Atteln“ (1904), ebenda, 59 (1900), II S. 200 ff.; „Kleine Mitteilungen zur Geschichte der Stadt Steinhelm“ und „Nachrichten über die der Stadt Warburg von den Fürstbischöfen von Paderborn bewilligten Jahrmärkte“, ebenda, 64 (1906) II, S. 161 ff. Seine ausgezeichnete Ortskenntnis des Paderborner Landes tritt auch zutage in der dankenswerten Arbeit über den größten mittelalterlichen Bischof Paderborns: „Leben und Wirken des seligen Meinwerk“. Paderborn 1895. Daneben übernahm er die entsetzungsvolle Arbeit, die Urkunden des Warburger Stadtarchivs — gegen 900 Nummern — zu ordnen; und zu inventarisieren. Er hat die Arbeit vortrefflich durchgeführt; eine Abschrift findet sich in seinem Nachlasse. Auch das Kgl. Staatsarchiv in Münster, dem er sie vorlegte, nahm davon Abschrift. Seit 1898 arbeitete er auch an den geschichtlichen Einleitungen für die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Höxter, die er fertig stellen konnte bis auf 6 Pfarreien (21 Ortschaften). Über **W ö r d e n** hat er noch die oben S. 359 ff. abgedruckten „**N a c h r i c h t e n**“ eingesandt. Am 21. September 1906 war Schrader Pfarrer in Dringenberg geworden und konnte nun auch einmal längeren Urlaub haben. Er besuchte Rom wieder, wo er die zwei glücklichsten Jahre seines Lebens ver-

lebt hatte, und in der Osterwoche dieses Jahres wollte er eine Reise nach Jerusalem antreten; aber fast plötzlich starb er am 21. April 1911. Zwei Vertreter unseres Vereines legten einen Kranz an seinem frischen Grabe nieder.

Diese letzte Ehre hatte der Verstorbene um den Verein wohl verdient. Schrader warb dem Altertumsverein stets neue Freunde und Mitglieder, wirkte sorgfältig in seinem Sinne, immer bedacht auf die Erhaltung geschichtlicher Denkmäler, Sammlung von Urkunden und Münzen. Und diese seine Urkunden, Sammlungen, Handschriften und diejenigen Geschichtswerke, welche in der Vereinsbibliothek nicht vorhanden waren, hat er testamentarisch dem Verein überwiesen.

Das römische Material der Hinterlassenschaft ist schon oben gekennzeichnet. Für die Geschichte der Abtei Marienmünster sind noch viele Auszüge vorhanden, ferner eine umfangreiche Sammlung von Regesten zur Geschichte der Klöster Gehrden und Willebadessen. An Urkunden lagen 12 Stück vor: (Mitte 13. Jahrhundert, 1269, 1278, 1317, (doppelte Ausfertigung) 1354, 1404, 1407, 1452, 1545, 1616, 1669, 1736). Hervorzuheben ist eine Handschrift in fol. saec. 15 aus dem Kloster Böödden mit einigen feinen Initialen: Omelarius Cesarii monachi de tempore und der *B i b e l d r u c k* Finit. per Johannem Froben de Hamelburg, civem Basiliensem. Anno domini MCCCCXCV sexto Kalendas Novembres. Auch die Münzsammlung enthält einige wertvolle Stücke.

Wenn seine Bibliothek und seine Sammlungen nicht die Bestände aufwiesen, welche man bei seiner großen Liebe zur Geschichte und Altertumskunde vielleicht hätte erwarten können, so liegt das zumeist daran, daß ihm die Mittel fehlten. Erst in den letzten Jahren ermöglichte ihm sein Gehalt etwas größere Ausgaben, und mit den Einnahmen wuchs noch die Wohltätigkeit. Und wenn zuletzt die literarische Produktivität nicht mehr groß war, so liegt das daran, daß er stets zunächst in priesterlicher Treue seine Amtspflichten erfüllte und dann erst in der Geschichtsforschung Erholung und Freude suchte. Freilich arbeitete er auch zu systemlos, um sein reiches Einzelwissen recht fruchtbar zu machen, und bei der Darstellung rang er mit der Form. Aber seine Arbeiten sind solide und um so dankenswerter, als sie nur unter großen Opfern entstehen konnten. Der schlichte, einfache, gerade Mann hat bei Lebzeiten nie äußere Ehren gesucht, nach seinem Tode sei ihm die beste Ehrung das treue und dankbare Gedenken unserer Mitglieder.

Sinneborn.